



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)**

271 (16.6.1931) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-358651](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-358651)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Regulierungspreis: Durch Träger frei Haus monatlich RM 2.—, in weiteren Reichsteilen abgeholt RM 2.20, durch die Post RM 2.—, je nach Zustellort. — Adressen: Mannheimer General-Anzeiger, Postfach 10, 6800 Mannheim. — Telefon: 1111. — Telegramm-Adresse: Mannheimer Zeitung.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 248 51. Postfach-Konto: Karlsruher Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Mannheimer Zeitung.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenblatt RM 2.— die 20 mm breite Zeile. — Im Anzeigenblatt RM 2.— die 20 mm breite Zeile. — Im Anzeigenblatt RM 2.— die 20 mm breite Zeile. — Im Anzeigenblatt RM 2.— die 20 mm breite Zeile.

Mittag-Ausgabe

Dienstag, 16. Juni 1931

142. Jahrgang — Nr. 271

# Unmittelbar vor der Entscheidung

Heute Mittag 12 Uhr tritt der Reichstag zusammen, um die Frage einer sofortigen Reichstagsberufung zu entscheiden

## Zur Zeit noch ungeklärte Lage

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 16. Juni.

Die Dinge drängen nun mit Macht zur Entscheidung. Der ganze gestrige Tag war mit Besprechungen ausgefüllt, die dem Zweck dienten, die Haltung der Fraktionen in der heutigen Sitzung des Reichstags, der um 12 Uhr zusammentreten soll, in einem für die Regierung günstigen Sinn zu beeinflussen. Das scheint, soweit die Parteien und Gruppen der Mitte von der Bauernpartei bis zur Sozialpartei in Frage kommen, zwar noch nicht ganz, aber doch bis zu einem gewissen Grad gelungen zu sein.

In der Mittagsstunde hatte der Kanzler eine sehr eingehende Aussprache mit den Vertretern der Sozialdemokraten und der christlichen Gewerkschaften, die ihm ihre Vorstellungen über die Kollisionsfrage nochmals vorlegte. Dr. Brüning hat ihnen den ganzen Ernst der Lage mit aller Eindringlichkeit vorzuführen. Um 3 Uhr ver sammelte sich im Reichstag die völksparteiliche Fraktion, die aber schon nach einer knappen Beratung auseinanderging, da sie sich das Ergebnis der großen Parteiführerbesprechung abwarten wollte. Sie auf 4 Uhr in der Reichstagskammer anberaumen war. In dieser Konferenz nahmen die Führer des Zentrums, der Volkspartei, des Landvolks, der Staatspartei, der Christlich-Sozialen, der Nationaldemokraten und der Bayerischen Volkspartei teil. Neben den Mitgliedern der Reichsregierung beteiligten sich auch noch der Reichstagspräsident Loh, der preussische Ministerpräsident Braun, der Innenminister Severing und der Reichsstaatspräsident Lütjohr an der zweistündigen Aussprache.

Der Kanzler hat auch in diesem Gremium noch einmal seinen Standpunkt entwickelt und betont, daß er demissionieren würde, wenn der Reichstag die Einberufung des Reichstags oder auch nur des Reichstagsausschusses beschließen sollte.

Er hat, um seinem Appell an die Parteien noch größeren Nachdruck zu verleihen, weiter auf die schwere Gefährdung der Finanzen hingewiesen, die in den letzten Tagen entstanden ist, und er hat den Fraktionen auf dringlichste nahegelegt, alle diese Momente bei ihrer morgigen Entscheidung zu berücksichtigen.

Wie verlautet, haben die Ausführungen des Kanzlers ihre Wirkung nicht verfehlt, wenn es ihm auch nicht gelungen ist, alle Widerstände zu beseitigen.

Ihre letzten Entscheidungen haben sich die Fraktionen vorbehalten. Sie werden erst heute vor dem Zusammentritt des Reichstags ihre Beschlüsse fassen.

In der völksparteilichen Fraktion, die bereits heute früh um 10 Uhr sich wieder versammelt hat, die einstige an Boden gewonnen, hat man einen Ministerrat des Kabinetts verabschiedet. In einer eingehenden Beratung haben sich die Fraktion aber bisher nicht durchgeäußert zu haben. Der Kanzler soll, um der Volkspartei eine Revision ihres mitternächtlichen Beschlusses zu erleichtern, ihr in einigen Punkten entgegengekommen sein. Er hat, selbst es, sich der Erkenntnis nicht verschlossen, daß durch die Verzögerung am Reichstag und die dadurch geschaffene bedauerliche Kreditlage des Reiches die Situation seit Wochen sich wesentlich verändert habe, so daß die Bindungen, die er dort eingegangen ist, heute kaum mehr aufrechterhalten werden können. Das erweist die Hoffnung, daß sich Dr. Brüning in der Transaktionsfrage schließlich zu einem Schritt entschließen wird, den er noch vor 3 Tagen nicht für opportun gehalten hat. In dem Zusammenhang ist vom Kanzler auf den bevorstehenden Besuch des Staatssekretärs Simon Dingeldey hingewiesen worden, dem heute in politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen wird. Auch in den persönlichen Fragen des Kabinetts nimmt man mit der Möglichkeit eines Kompromisses, wenn auch von einer Neubildung oder Umgestaltung, wie die Volkspartei es ansah, gewarnt hat, nur sehr wohl nicht die Rede ist.

Die Auffassung des Kanzlers, daß die Reichsregierung, auch wenn sie noch so unzufrieden sei, am 1. Juli in Kraft treten müsse, hat ernstlichen Widerstand kaum mehr gefunden.

## Die Forderungen der Gewerkschaften

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 16. Juni.

Die erneute Sulpation in dem Kampf um die Notverordnung, die seit gestern abend zu verzeichnen ist, geht darauf zurück, daß die Sozialdemokraten unter dem Druck der Gewerkschaften sich mit verstärkter Energie für deren Hauptforderung beim Kanzler plädierten einlegen zu müssen. Die Gewerkschaften haben die Forderungen wollen schon vor dem 1. Juli eine Reihe von Bestimmungen geändert haben und zwar verlangen sie insbesondere, daß kein Abbau der Unterhaltungsfläche vorgenommen und daß auf den Ausschluß der erwerbslosen Jugendlichen unter 20 Jahren von den Arbeitsstellen verzichtet werde. Seinem bisherigen Standpunkt entsprechend hat der Kanzler sich gegen solche Veränderungen gestellt, die an den Grundgedanken der Arbeitslosenversicherung rühren und nach der finanziellen Seite hin einen ganz beträchtlichen Nachteil bewirken würden. Es ist weiter klar, daß die Regierung nicht nach der einen Seite hin eine Konzession machen kann, ohne nicht auf der anderen Angelegenheiten einzuräumen. Mit anderen Worten: Was der Sozialdemokratie recht ist, wäre der Volkspartei billig. Hier einen Kompromiß anzubahnen, ist noch in naheliegender Besprechung mit den Parteien Dingeldey und Brunschwig versucht worden. Es scheint,

daß sich die Demissionen der Sozialdemokratie zum Schluß darauf konzentriert haben, die Arbeitslosenversicherung der Jugendlichen in die Versicherung durchzuführen. Die Volkspartei hat, wie verlautet, als Gegenforderung die Aufhebung des Schlichtungsausschusses verlangt.

Man sieht mehr und mehr ein, daß zunächst einmal die neuen Finanzmassnahmen stehen müssen, um die Finanzen des Reiches seinen Verpflichtungen preisgeben zu können. Dr. Brüning hat sich aber dem Vorschlag nicht unangenehm gezeigt, zu einem früheren Zeitpunkt, d. h. also im Herbst, über eine Revision des Dekrets mit den Parteien zu verhandeln. Alles das hat Brüning, die der Volkspartei die Möglichkeit bieten, sich ohne allzu harten Verlust auf der Position zurückziehen, in die sie sich in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag hineinmandatiert hat.

Die weitest größte Schwierigkeit liegt aber bei den Sozialdemokraten. Sie haben keinerlei Neigung bekundet, den Vorschlägen des Kanzlers ihr Ohr zu öffnen.

Nach ihnen hat Dr. Brüning erklärt, daß die Einberufung des Reichstags gleichbedeutend mit dem Austritt des Gesamtkabinetts wäre und daß er selbst die Einberufung eines Ausschusses zur Beratung der Notverordnung ablehnen würde. Das einzige Zugeständnis, das er ihnen machen könnte, bestände darin, daß durch Verhandlungen mit den Parteiführern Verhandlungen vorbereitet werden könnten, über die zu befinden, dann Ende des im Oktober zusammen tretenden Reichstags sein würde. Aber auch an diese Konzeption hat Dr. Brüning zwei Bedingungen geknüpft: nämlich einmal, daß für die Annahme einer so veränderten Notverordnung vorher eine Mehrheit im Reichstag geschaffen werden

## Die polnische Propaganda

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 16. Juni.

Polen hat wieder einmal seine Luft- und Gaskriegswaffe. Auch in dem oberirdischen Bereich mit seiner starken deutschen Minderheit bemühen sich die halbamtlichen Organisationen Polens, der Bevölkerung die Bedeutung eines Luft- und Gaskrieges recht drastisch vor Augen zu führen. Ganze Flugabwehr und benachbarten größeren polnischen Wäldern müssen in Abständen von wenigen Stunden immer wieder das industrielle Oberirdische überfliegen, um den Nachweis zu führen, daß Polen allen bis-herigen Maßnahmen zum Trotz immer noch nicht genügend zur Luft gerüstet ist und besonders Schutzmassnahmen bemühen sich um den Nachweis, daß Polen auch mit giftigen Gasen viel besser versorgt sein könnte. Wie immer, so wurden auch hier nämlich die Kinder jeden Alters in den Diensten der polnischen Propaganda gestellt, wobei man nicht vergißt, daß die kleinen und kleinen Schüler der deutschen Minderheit für diese widerliche Aktion auszuwählen. In Warschau hat man dieser Propaganda sogar durch eine von dem höchsten Militärgeschichtswissenschaftler geleitete Reise eine besondere Weihe zu geben versucht. Schließlich mußte dort die Schulung in einer Parade antreten, bei der Knaben und Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren mit Gasmasken und Gaskäfigen ausgestattet wurden.

Das heißt ganz sicher keine Erziehung der Jugend zur Kollisionsfrage, von der Polens Kollisionsfrage immer wieder so gern — in dem Sprichwort: Denke Tage vor dem Beginn der Luft- und Gaskriegswaffe Polens hatte bereits auf einem Exerzierplatz in der Nähe von Warschau eine Parade auf militärischen Jugendorganisationen stattgefunden, an der rund 10000 Schüler und Schülerinnen teilnahmen. Der „Krieg, Vor.“ wies nach dieser Parade sehr darauf hin, daß es sich hierbei um eine bewaffnete Rekrutur des polnischen Staats gehandelt habe! Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, daß an den Kurien der militärischen Jugendorganisation auch polnische Lehrer aus Deutschland teilnehmen, die hier besondere Diplome erhalten und die dann, wenn sie den Kurien hinter sich haben, zu ihrem Schulunterricht in Deutschland zurückkehren. In und bei Spahn, dem Sommerort des polnischen Staatspräsidenten, fanden in der letzten Woche sogar an drei Tagen besondere Manöver der polnischen militärischen Jugendorganisationen statt. In diesen Manövern, die unter Leitung eines aktiven Obersten stattfanden, nahmen 12000 Schüler und Schülerinnen teil. Der Staatspräsident und hohe Generäle beaufsichtigten die Manöver, bei denen Artillerieeinheiten gelockt und Flugabwehrstellungen durchgeführt und schließlich feindliche Stellungen erobert wurden.

Diese Kriegsspieler von Tausenden von Kindern zeigt nicht nur, daß Polen sich immer mehr von den Gedanken irgendeiner Kollisionsfrage entfernt. Diese groß angelegte Kriegsspieler ist in dem Augenblick besonders interessant, in dem Polen in Berlin eine Protestnote gegen die Breslauer Stahelm-Lagung überreicht hat, obwohl alle amtlichen deutschen Stellen umgekehrt zu den ungläublichen Auslassungen bei den oberirdischen Luftkämpfern-Polens in Katowitz gekommen hatten. Dabei sind keine Veranstaltungen, die Luftkämpfern-Polens und die Stahelm-Lagung, beim besten Willen nicht zu vergleichen. In Katowitz nahm der Staatspräsident, begleitet von dem größten Teil der damals amtierenden Minister, an den Feiern der Luftkämpfern teil, in Breslau beteiligte sich sein Vertreter der Regierung an der Aktion des Stahelms. In Breslau sprach der private Führer einer privaten Organisation, in Katowitz hatten vorher die leitenden Männer der Regierung gesprochen oder sie hatten durch ihre Anwesenheit die Neben der Luftkämpfern gebilligt. Dort tragen alle Auslassungen privaten Charakter, da der Stahelm niemals von Regierungsgeldern ausgehalten wurde, während hier in Katowitz die Luftkämpfern nicht nur finanziell von Staatsmitteln unterhalten werden, sondern die Gäste aus allen Teilen Polens auf Kosten des Staates zur Beförderung kamen. Die in Katowitz gemachten Reden und Trinksprüche waren auch keine bloßen Erinnerungsgedächtnisse.

Man sieht mehr und mehr ein, daß zunächst einmal die neuen Finanzmassnahmen stehen müssen, um die Finanzen des Reiches seinen Verpflichtungen preisgeben zu können. Dr. Brüning hat sich aber dem Vorschlag nicht unangenehm gezeigt, zu einem früheren Zeitpunkt, d. h. also im Herbst, über eine Revision des Dekrets mit den Parteien zu verhandeln. Alles das hat Brüning, die der Volkspartei die Möglichkeit bieten, sich ohne allzu harten Verlust auf der Position zurückziehen, in die sie sich in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag hineinmandatiert hat.

Die weitest größte Schwierigkeit liegt aber bei den Sozialdemokraten. Sie haben keinerlei Neigung bekundet, den Vorschlägen des Kanzlers ihr Ohr zu öffnen.

Nach ihnen hat Dr. Brüning erklärt, daß die Einberufung des Reichstags gleichbedeutend mit dem Austritt des Gesamtkabinetts wäre und daß er selbst die Einberufung eines Ausschusses zur Beratung der Notverordnung ablehnen würde. Das einzige Zugeständnis, das er ihnen machen könnte, bestände darin, daß durch Verhandlungen mit den Parteiführern Verhandlungen vorbereitet werden könnten, über die zu befinden, dann Ende des im Oktober zusammen tretenden Reichstags sein würde. Aber auch an diese Konzeption hat Dr. Brüning zwei Bedingungen geknüpft: nämlich einmal, daß für die Annahme einer so veränderten Notverordnung vorher eine Mehrheit im Reichstag geschaffen werden

Polen hat wieder einmal seine Luft- und Gaskriegswaffe. Auch in dem oberirdischen Bereich mit seiner starken deutschen Minderheit bemühen sich die halbamtlichen Organisationen Polens, der Bevölkerung die Bedeutung eines Luft- und Gaskrieges recht drastisch vor Augen zu führen. Ganze Flugabwehr und benachbarten größeren größeren polnischen Wäldern müssen in Abständen von wenigen Stunden immer wieder das industrielle Oberirdische überfliegen, um den Nachweis zu führen, daß Polen allen bis-herigen Maßnahmen zum Trotz immer noch nicht genügend zur Luft gerüstet ist und besonders Schutzmassnahmen bemühen sich um den Nachweis, daß Polen auch mit giftigen Gasen viel besser versorgt sein könnte. Wie immer, so wurden auch hier nämlich die Kinder jeden Alters in den Diensten der polnischen Propaganda gestellt, wobei man nicht vergißt, daß die kleinen und kleinen Schüler der deutschen Minderheit für diese widerliche Aktion auszuwählen. In Warschau hat man dieser Propaganda sogar durch eine von dem höchsten Militärgeschichtswissenschaftler geleitete Reise eine besondere Weihe zu geben versucht. Schließlich mußte dort die Schulung in einer Parade antreten, bei der Knaben und Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren mit Gasmasken und Gaskäfigen ausgestattet wurden.

## Die amerikanische Politik in der Schuldenfrage

Telegraphische Meldung

Washington, 16. Juni.

Unterstaatssekretär Cagle erklärte in der gestrigen Pressekonferenz, ihm sei von dem nach Paris gemeldeten angeblichen deutschen Plan einer Herabsetzung des Zinsfußes der internationalen Schulden auf Kosten Amerikas, der MacDonald in Gegenwart von Brüning unterbreitet sein soll, nichts bekannt, und er glaube, daß die Meldung als Verleumdung gewisser französischer Publizisten zu betrachten und nicht auf irgendwelche möglichen Stellen zurückzuführen sei. Seiner Kenntnis nach seien in Gegenwart keine konkreten Pläne erdriert worden.

Erneute Anfragen nach der amerikanischen Politik in der Schuldenfrage beantwortete Unterstaatssekretär Cagle dahin, daß die amerikanische An-

## Die polnische Propaganda

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 16. Juni.

Polen hat wieder einmal seine Luft- und Gaskriegswaffe. Auch in dem oberirdischen Bereich mit seiner starken deutschen Minderheit bemühen sich die halbamtlichen Organisationen Polens, der Bevölkerung die Bedeutung eines Luft- und Gaskrieges recht drastisch vor Augen zu führen. Ganze Flugabwehr und benachbarten größeren größeren polnischen Wäldern müssen in Abständen von wenigen Stunden immer wieder das industrielle Oberirdische überfliegen, um den Nachweis zu führen, daß Polen allen bis-herigen Maßnahmen zum Trotz immer noch nicht genügend zur Luft gerüstet ist und besonders Schutzmassnahmen bemühen sich um den Nachweis, daß Polen auch mit giftigen Gasen viel besser versorgt sein könnte. Wie immer, so wurden auch hier nämlich die Kinder jeden Alters in den Diensten der polnischen Propaganda gestellt, wobei man nicht vergißt, daß die kleinen und kleinen Schüler der deutschen Minderheit für diese widerliche Aktion auszuwählen. In Warschau hat man dieser Propaganda sogar durch eine von dem höchsten Militärgeschichtswissenschaftler geleitete Reise eine besondere Weihe zu geben versucht. Schließlich mußte dort die Schulung in einer Parade antreten, bei der Knaben und Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren mit Gasmasken und Gaskäfigen ausgestattet wurden.

Das heißt ganz sicher keine Erziehung der Jugend zur Kollisionsfrage, von der Polens Kollisionsfrage immer wieder so gern — in dem Sprichwort: Denke Tage vor dem Beginn der Luft- und Gaskriegswaffe Polens hatte bereits auf einem Exerzierplatz in der Nähe von Warschau eine Parade auf militärischen Jugendorganisationen stattgefunden, an der rund 10000 Schüler und Schülerinnen teilnahmen. Der „Krieg, Vor.“ wies nach dieser Parade sehr darauf hin, daß es sich hierbei um eine bewaffnete Rekrutur des polnischen Staats gehandelt habe! Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, daß an den Kurien der militärischen Jugendorganisation auch polnische Lehrer aus Deutschland teilnehmen, die hier besondere Diplome erhalten und die dann, wenn sie den Kurien hinter sich haben, zu ihrem Schulunterricht in Deutschland zurückkehren. In und bei Spahn, dem Sommerort des polnischen Staatspräsidenten, fanden in der letzten Woche sogar an drei Tagen besondere Manöver der polnischen militärischen Jugendorganisationen statt. In diesen Manövern, die unter Leitung eines aktiven Obersten stattfanden, nahmen 12000 Schüler und Schülerinnen teil. Der Staatspräsident und hohe Generäle beaufsichtigten die Manöver, bei denen Artillerieeinheiten gelockt und Flugabwehrstellungen durchgeführt und schließlich feindliche Stellungen erobert wurden.

Diese Kriegsspieler von Tausenden von Kindern zeigt nicht nur, daß Polen sich immer mehr von den Gedanken irgendeiner Kollisionsfrage entfernt. Diese groß angelegte Kriegsspieler ist in dem Augenblick besonders interessant, in dem Polen in Berlin eine Protestnote gegen die Breslauer Stahelm-Lagung überreicht hat, obwohl alle amtlichen deutschen Stellen umgekehrt zu den ungläublichen Auslassungen bei den oberirdischen Luftkämpfern-Polens in Katowitz gekommen hatten. Dabei sind keine Veranstaltungen, die Luftkämpfern-Polens und die Stahelm-Lagung, beim besten Willen nicht zu vergleichen. In Katowitz nahm der Staatspräsident, begleitet von dem größten Teil der damals amtierenden Minister, an den Feiern der Luftkämpfern teil, in Breslau beteiligte sich sein Vertreter der Regierung an der Aktion des Stahelms. In Breslau sprach der private Führer einer privaten Organisation, in Katowitz hatten vorher die leitenden Männer der Regierung gesprochen oder sie hatten durch ihre Anwesenheit die Neben der Luftkämpfern gebilligt. Dort tragen alle Auslassungen privaten Charakter, da der Stahelm niemals von Regierungsgeldern ausgehalten wurde, während hier in Katowitz die Luftkämpfern nicht nur finanziell von Staatsmitteln unterhalten werden, sondern die Gäste aus allen Teilen Polens auf Kosten des Staates zur Beförderung kamen. Die in Katowitz gemachten Reden und Trinksprüche waren auch keine bloßen Erinnerungsgedächtnisse.

Man sieht mehr und mehr ein, daß zunächst einmal die neuen Finanzmassnahmen stehen müssen, um die Finanzen des Reiches seinen Verpflichtungen preisgeben zu können. Dr. Brüning hat sich aber dem Vorschlag nicht unangenehm gezeigt, zu einem früheren Zeitpunkt, d. h. also im Herbst, über eine Revision des Dekrets mit den Parteien zu verhandeln. Alles das hat Brüning, die der Volkspartei die Möglichkeit bieten, sich ohne allzu harten Verlust auf der Position zurückziehen, in die sie sich in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag hineinmandatiert hat.

## Die amerikanische Politik in der Schuldenfrage

Telegraphische Meldung

Washington, 16. Juni.

Unterstaatssekretär Cagle erklärte in der gestrigen Pressekonferenz, ihm sei von dem nach Paris gemeldeten angeblichen deutschen Plan einer Herabsetzung des Zinsfußes der internationalen Schulden auf Kosten Amerikas, der MacDonald in Gegenwart von Brüning unterbreitet sein soll, nichts bekannt, und er glaube, daß die Meldung als Verleumdung gewisser französischer Publizisten zu betrachten und nicht auf irgendwelche möglichen Stellen zurückzuführen sei. Seiner Kenntnis nach seien in Gegenwart keine konkreten Pläne erdriert worden.

Erneute Anfragen nach der amerikanischen Politik in der Schuldenfrage beantwortete Unterstaatssekretär Cagle dahin, daß die amerikanische An-

oder Weidenreden, der fortgesetzt Appell an die „unerschrockenen Kämpfer“ — ist bestimmt ein wesentlicher Teil der politischen Außenpolitik.

In der polnischen Pressekreise wird darauf hingewiesen, daß auf der letzten Völkerbundstagung der beiden Mächten, Polen und Deutschland, die Vermehrung aller Anstrengungen angeregt worden ist, welche die Grenzen im Grenzlande aufzuheben und zu einer Verschärfung der Beziehungen beitragen könnten. In dieser Betrachtung von Grenzländern wie die Haut auf Auge... Eine solche Verschärfung der Grenzverhältnisse ist es auch, wenn in der letzten Woche nicht nur der keltowigener Botschafter als dem Ehren-Romanandanten der Kuffändischen einer der höchsten Orden verliehen wurde, sondern auch vier weiteren Führern des Westmarken-Bereichs und der Kuffändischen-Organisation. Während man in Genf die Forderung der Beziehungen zwischen der polnischen Regierung und den Kuffändischen wünschte, befragte die Regierung die gefährlichen Kuffändischenführer mit den höchsten Orden! So war der Genfer Beschluß doch wohl kaum gemeint.

Nach einer solchen Auszeichnung ist es ganz selbstverständlich, daß der Kuffändischen-Bund nun erst recht seine nationalistiche Propaganda des Hasses fortsetzt. Auf einem Kuffändischen-Kongreß der letzten Tage wurde in einer Resolution gefordert: „Die nationale Unabhängigkeit ist zu verdoppeln und die militärische Vorbereitung der Allgemeinheit zur Abwehr der dauernden preußischen Eroberungskämpfe ist zu verstärken.“

Der Kongreß der Kuffändischen warnte jedoch die Deutschen, da die Propagandisten der Polen in Deutschland und in Danzig sich negativ auf die deutsche Minderheit in Polen auswirken müssen. Er protestierte gegen den Abzug von Kuffändischen und von anderen verdienstvollen Polen bei der Industrie und verlangt deren Wiedererhaltung und die Entlassung von Ausländern und Feinden Polens.“ In ähnlicher Form sollte der Westmarken-Bereich einer Tage früher von allen Industrie- und Handelskreisen verlangt, daß in erster Linie deutschsprachige Beamte und Arbeiter abgezogen würden, daß aus den Steuererhebungskommissionen die Angehörigen der deutschen Minderheit entfernt werden müßten und er forderte schließlich zum Boykott aller deutschen Waren und Gegenstände auf.

Viele Bilder der praktischen polnischen Politik und der Propaganda des Hasses gegen Deutschland in allgemeinen und gegen die deutsche Minderheit Polens im besonderen ergeben sich aus der Betrachtung eines sehr kurzen Zeitraumes. Und diese gegen jede Völkerverehrung und gegen den Weltfrieden gerichtete Propaganda wird von der polnischen Staatsleitung mit den höchsten Ordensauszeichnungen belohnt!

Tragisches Ende

Bamberg, 16. Juni. Der 65jährige Geheimrat des Reichsministeriums für die Reichspost in Berlin, Fritz Schüller, der sich auf einer Radtour nach Breitenbrunn befand, wurde heute in der Nähe von Falkenberg auf der Straße tot aufgefunden. Die förmliche Untersuchung ergab, daß Direktor Schüller am Herzschlag gestorben ist.

Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad Zwei Todeopfer

Wachen, 16. Juni. In einer Kurve auf der Gochfeldstraße hier geschah ein schreckliches Auto mit einem mit zwei Personen besetzten Motorrad zusammen. Der Fahrer des Motorrads wurde auf der Stelle getötet. Der Fahrer hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er einige Stunden später im hiesigen Krankenhaus verstarb. Die Verunglückten kommen beide aus Dörsum. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß das holländische Auto in der Kurve zu weit nach links fuhr. Der Chauffeur des Wagens wurde in Haft genommen.

Verwüstungen durch Wirbelsturm

London, 16. Juni. Durch einen Wirbelsturm, von dem die Stadt Birmingham heimgesucht wurde, sind rund 1000 Häuser mehr oder minder schwer beschädigt worden. Die gesamte Polizei der Stadt mußte herangezogen werden, um Gebäude zu bewachen, die wegen einfallender Mauersteine und zertrümmerter Fensterscheiben eine Gefahr für die Bevölkerung bilden.

Kunst und Wissenschaft

Erstbiter Minder als Folge des Großstadt-Lebens. In der Preussischen Akademie der Wissenschaften sprach Professor R. W. Wagner, der Direktor des Instituts für Schwingungsforschung an der Technischen Hochschule in Berlin über die schädlichen Folgen des Großstadt-Lebens auf die Gesundheit. Das Nervensystem im allgemeinen leidet unter den dauernden Geräuschen der Großstadt. Besondere Gefahren, die aus irgendwelchen Gründen eines Teiles ihres kühnen Schädelschutzes verlustig gegangen waren, dienen zur Festhaltung der Aufmerksamkeit auf den Druck im Gehirne. Was ließ den nachteiligen Teil der Schädelschutze auf eine Regulatorvorrichtung einwirken und durch diese die Druckschwankungen in der Gehirnwand ausgleichen. Würde zum Beispiel hinter dem Rücken der Verhüllungen ein Kanal erzeugt, etwa durch Zerlegen einer aufgebundenen Papierrolle, so ließ sich jedesmal ein scharfer Knick des Druckes im Gehirn beobachten; der erhöhte Druck hielt einige Minuten unter unregelmäßigen Schwankungen an. Wenn erhöht ferner die Herz- und beatmungsmechanische Tätigkeit. Der gesunde Mensch bemerkt die schädlichen Wirkungen auf sein Nervensystem gewöhnlich erst dann und nimmt sie erst wahr, wenn die Schädigung fortgeschritten und nur schwer oder gar nicht mehr heilbar ist. Ganz allgemein läßt die Beobachtung der Nerven durch den Darm an einer Verengung der Arbeitsfähigkeit. Diese, die eine körperliche Tätigkeit ausüben, werden durch den Darm zu größerer Kraftanstrengung veranlaßt. Stenosekrämpfe können die Leben fröhlicher als gewöhnlich an. Väterlicher haben ihre Schlägel härter auf. Hier wie auch bei der geistlichen Arbeit muß das Befahren des Darmkanals zu überwinden, eine besonders große Resonanzfrequenz hervor, die zur Überwindung, Heberzeugung und schließlich zu neutralen Zuständen führt.

Die französische Schiffskatastrophe

Der Bericht des Leuchtturmwärters

Telegraphische Meldung

Paris, 15. Juni.

Ueber das schreckliche Schiffsunglück berichtet der Leuchtturmwärter von St. Gilles noch folgende Einzelheiten: Das Schiff lagte müßig in die Vore-Mündung zu kommen und hatte beinahe schon den Zielort von St. Gilles passiert, wo das Meer um diese Zeit etwa zehn Meter tief ist, als plötzlich besonders hohe Sturzwellen einsetzten, und das Schiff hin und her warfen. Die Leuchtturmwärter konnten die Besatzung nicht mehr sehen. Die Leuchtturmwärter konnten die Besatzung nicht mehr sehen. Die Leuchtturmwärter konnten die Besatzung nicht mehr sehen.

Die Besatzung des „St. Philibert“ bestand aus sieben Mann, vier für die Maschinen und drei für die Navigation einschließlich des Kapitäns. Der Kapitän ist ein alter französischer Offizier, der vor zwei Jahren in den Ruhestand getreten war und von der Küstenwache als Kommandant für das Kommando des Leuchtturms ernannt worden war. Das Schiff war drei und sechzig Jahre alt.

Ein Bericht erzählt

Das Schiff ist plötzlich umgeschlagen. Er habe an die Oberfläche gelangen können und das Schiff noch kurze Zeit treibend gesehen. Zahlreiche Passagiere hätten sich festklammert, plötzlich sei jedoch das Schiff untergegangen. Als unter Schotter habe er sich halten können, bis er sich an einem der Rettungsboote habe aufschwimmen können, jedoch habe er erst nach Aufbruch des Sturmes an Bord genommen werden können. Ein anderer Bericht, wie er in dem hundertjährigen Kampf mit

den Wellen seine Frau über Wasser gehalten habe; dann hätte seine Kräfte verfliegen, und er habe seine Frau den Fluten überlassen müssen.

Beleid der Reichsregierung

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters

Paris, 16. Juni.

Der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Dörlitz, hat am Montag vormittag dem französischen Außenminister die Teilnahme und Beileidbezeugung der deutschen Regierung zu der schrecklichen Schiffskatastrophe von St. Gilles zum Ausdruck gebracht. Die Zustimmung und Beileidbezeugung an der Unglücksstelle dauern ununterbrochen fort. Vor allen Dingen waren die Rettungsarbeiten mit Hilfe von großen Wasserflugzeugen aus Paris bemüht, die genaue Lage der „St. Philibert“ festzustellen. Unterdessen hätten die Leichen der Rettungsboote zahlreiche Leichen auf und kamen wiederum mit ihrer fürchterlichen Last in St. Gilles an. Dort war hauptsächlich auf dem Anlegeplatz der Compagnie Generale Transatlantique eine Kapelle errichtet worden, in der die Unglücksopfer niedergebettet wurden. 70 Leichen wurden geborgen. Schredlich und unbeschreiblich ist der Schmerz der Zurückgebliebenen, die aus ihrem Heimort angekommen sind, um ihre Angehörigen unter den Toten zu finden. Die Behörden haben außerordentlich die Untersuchung fort, um die Gründe der Katastrophe festzustellen. Es ist sehr sicher, daß die „St. Philibert“ durch eine ungeheure Welle umgeworfen wurde, als die Passagiere das Rettungsboot verließen nach der einen Seite hin überlieferten. Die Zahl der Opfer läßt sich deswegen so schwer ermitteln und wird wahrscheinlich die bisherigen Schätzungen übertreffen, weil sich zahlreiche minderjährige Kinder und sogar Säuglinge im Kinderwagen, auf den Armen der Mutter, auf dem Schiff befanden, für die keine Fahrkarten gelöst wurden.

Vorbildliche Initiative Amerikas

Beröffentlichung des amerikanischen Rüstungsstandes

Telegraphische Meldung

Genf, 16. Juni.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat dem Generalsekretär des Völkerbundes für die Rüstungskonferenz genaue Mitteilungen über den heutigen Stand der Rüstungen zu Wasser, zu Lande und in der Luft übermittelt. Das 18 Blätter umfassende Dokument ist heute gleichzeitig in Washington und Genf veröffentlicht worden. Die amerikanische Regierung bemüht sich ihre Angaben über die Rüstungsstandesentwicklung zu veröffentlichen. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten als erste Regierung einer Weltmacht tatsächlich materielle Angaben über ihre Rüstungen mitteilt und daß sie in ihrem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes vielen auffordert, ihre Angaben nicht nur als für die Abrüstungskonferenz bestimmt anzusehen, sondern sie auch bereit ist zur Veröffentlichung mitzutreten.

Bisher hat nur die russische Regierung materielle Angaben über ihre Rüstungen eingereicht, allerdings mit dem üblichen Vorbehalt, daß diese ausschließlich für die Abrüstungskonferenz und nicht zur Veröffentlichung bestimmt sind.

Im Völkerbundsekretariat sieht man in dem Schritt der amerikanischen Regierung einen neuen Beweis dafür, daß Washington entschlossen ist, aktiv an den Arbeiten der Konferenz teilzunehmen. Es ist hier auch bekannt geworden, daß in amerikanischen Staatsdepartement für die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz ein eigenes Ressort geschaffen worden ist, dem die hervorragendsten Spezialisten auf diesem Gebiete angehören.

„Starke Beachtung“ in Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 16. Juni.

Die Note Amerikas an den Generalsekretär des Völkerbundes, in der der Rüstungsstand der Vereinigten Staaten bekanntgegeben wird, findet in der Wilhelmstraße natürlich starke Beachtung. Die Tragweite des amerikanischen Schrittes wird sich freilich erst wirklich einschätzen lassen, wenn genauere Angaben über den Inhalt der Note vorliegen. Es kommt darauf an, ob das tabellarische Material auch die Zahlen über die ausgebildeten Reservisten und das lagernde Kriegsmaterial enthält und sich nicht etwa nur darauf beschränkt, die Zahlen wiederzugeben, die der von Deutschland als ungenügend abgelehnte Genfer Konventionenentwurf verlangt.

Gewißer die Note tatsächlich Einblick in den wirklichen Rüstungsstand der Vereinigten Staaten, dann würde sie freilich eine außerordentlich moralische Unterstützung des deutschen Standpunktes bedeuten.

Es wäre alldem Sinne der deutschen Unterhändler, in Genf auch für die anderen Staaten die rechtliche Verpflichtung zur Klarlegung ihres tatsächlichen Rüstungsstandes durchzusetzen. In erster Linie müßte diese Forderung sich an Frankreich richten, das sich aus durchsichtigen Gründen gegen eine Veröffentlichung seiner Rüstungsliste mit aller Macht wehrt.

USA und das Revisionsproblem

Drahtbericht aus Londoner Vertreters

London, 16. Juni.

Eine Wendung des amerikanischen Unterstaatssekretärs Cahle, daß die Vereinigten Staaten im Falle eines drohenden deutschen Zusammenbruchs zur Änderung ihres Standpunktes in der Schuldenfrage gezwungen sein würden, hat in London einen tiefen Eindruck gemacht. Für sich betrachtet, bedeutet die Washingtoner Erklärung zwar noch nicht viel, denn es wurde bedeutungslos hinzugefügt, Amerika sei bisher durchaus nicht davon überzeugt, daß Deutschland wirklich vor dem wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch stehe. Trotzdem

wird der Erklärung hier große Bedeutung beigegeben, denn sie enthält zum ersten Male ein offizielles amerikanisches Inkenntnis, daß die Höhe der Reparationen und Kriegsschulden zusammen gelöst werden muß.

Es ist auch das erste Anzeichen dafür, daß die amerikanische Regierung die ganze Frage der Kriegsschulden, die sie wiederholt als endgültig bezeichnet hat, unter Umständen doch einer Nachprüfung zu unterziehen bereit ist. Von der ersten Andeutung bis zur Aktion ist es allerdings ein langer Weg. Zunächst werden Mellon und Stimson nach Europa kommen und sich mit eigenen Augen von der Wirtschaft- und Finanzlage in der alten Welt überzeugen. Die amerikanische Regierung wird selbstverständlich nicht tun, bis Stimson Ende August nach Washington zurückgekehrt ist. Auch dann könnte eine neue Politik nicht ohne den Ratgeber eingeleitet werden, der noch früher im Jahr zusammentritt. Immerhin hat die Erklärung des Unterstaatssekretärs Cahle einige Hoffnungen erweckt und

die Aufmerksamkeit der Weltmeinung noch mehr als bisher auf die Lage Deutschlands gerichtet, da von dem amerikanischen Urteil über die deutsche Not viel abhängt.

Die „Times“ beschäftigen sich heute ausführlich mit den möglichen Folgen einer amerikanischen Sinneswandelung, glauben aber vor übertriebenen Hoffnungen warnen zu müssen, da in Amerika bisher die Ansicht vorherrscht, daß Deutschlands Lage nach nicht so veresperrte Auswege erreicht habe, daß wirkliche Reformmaßnahmen erforderlich seien. Die „Times“ sind offenbar der gleichen Ansicht, denn sie erklären nämlich, daß es Deutschland im Grunde nicht schadet, wenn es als ein der meisten Industriestaaten. Gemäß seien Anzeichen trauriger Armut überall in Deutschland zu sehen, aber sie seien ebenso viel in England und anderen Industriestaaten vorhanden. Die Reparationen seien im übrigen nicht die einzige Ursache der Schwierigkeiten. Die finanzielle Notlage sei hauptsächlich eine Folge der Staatsfinanzen und diese Schwierigkeiten seien weitgehend durch schlechte Finanzwirtschaft der Vorgänger Regierung gelassen worden. Eine andere Frage sei es auch, ob durch die Beileidigung der Reparationen, selbst wenn dies möglich wäre, die politische Stabilität in Deutschland wiederhergestellt werden würde.

Die „Times“ geben noch diesen merkwürdigen Rat: „Amerika immerhin zu“.

daß Deutschland heute viel mehr bezahlen, als es im Stand zu bezahlen übernommen habe.

Das Blatt fährt fort: Die Gläubigerstaaten setzen sich dieser Forderung wohl bewußt und seien bereit, ihr Möglichstes zu tun, um Entlastungen zu schaffen. Ohne Unterstützung Amerikas sei leider endgültig unmöglich, da die Vereinigten Staaten mit ihren eigenen Schwierigkeiten zu rechnen hätten. Was sich ohne Amerika tun lasse, sei nicht viel, aber es werde wahrscheinlich genügen, um Zeit zu gewinnen, bis die gegenwärtigen Hindernisse einer gemeinsamen Aktion beseitigt seien.

„Nautilus“

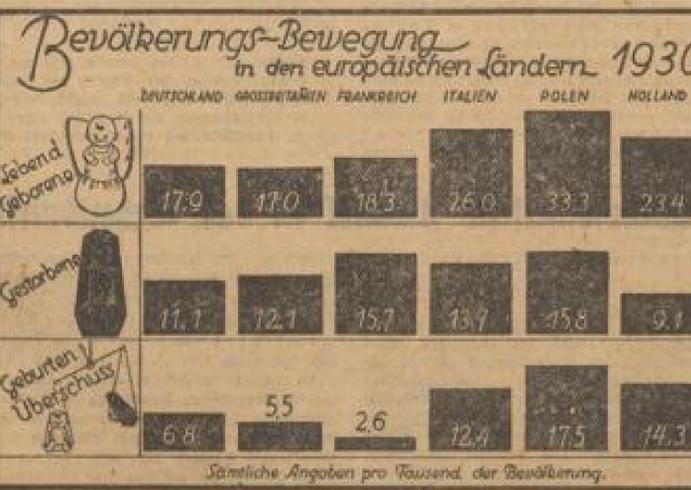
London, 16. Juni. Das Unterseeboot „Nautilus“ ist von dem amerikanischen Kriegsschiff „Albatross“ nach langen vergeblichen Versuchen ins Schlepptau genommen worden und soll nach Queenstown in Irland gebracht werden.

Derwind Hund als Forschungsinstitut. Derwind „Down House“ in der Nähe von London ist der Britischen Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaft gestiftet worden. In Verbindung damit soll ein chirurgisch-biologisches Forschungsinstitut auf Grund einer Stiftung des Chirurggen W. Buckton-Brown errichtet werden.

Eine amerikanische Opernlöhne in Paris. Das Theater der Champs-Élysées wird im Herbst als eine amerikanische Opernlöhne eröffnet werden. Im Repertoire befinden sich Melodramm „Der Junke von Gode“ und „Katharina von Mailand“ von Daito. Für das letztere Werk ist bereits Todecanini als Dirigent gewonnen worden.

Das Nationaltheater stellt mit: Heute zweiter Abend der Mozartwoche: Die Zauberflöte mit Georg Friedrich Lappala und Heinrich Kappinger als Köten. Als dritter Abend geht am Donnerstag „Die Hochzeit des Figaro“ neu einstudiert unter musikalischer Leitung von Joseph Rosenkranz und unter Regie von Dr. Richard Pelt in Szene. Die Titelpartie singt Wälsch Demarek-Fachbacher von der Staatsoper Berlin als Graf, die Juliana Wulfa Feilen, den Grafen Christoph Kasper, die Gräfin Verena Lindernagel, den Oberstin Marie Theresi Oelndt, die Marcelline Margarethe Lefje, den Bartolo Karl Mang, den Bassist Fritz Hartling, den Kurist Walter Friedmann, den Antonio Hugo Roisin, das Orchester Marianne Keller. Am gleichen Tag wird im gleichen Saalwettbewerb letztmalig „Vampirtagabund“ gegeben.

Die Bevölkerungsbewegung in europäischen Ländern



In allen Ländern wird die Frage der Bevölkerungsbewegung, und insbesondere die Frage der Geburtenüberschüsse, von den Regierungen, politischen Parteien und Wissenschaftlern mit großem Interesse verfolgt. Inzwischen hat die Statistik der Geburtenüberschüsse in Deutschland mit 68 pro Tausend (im Jahr 1930), nach einer vorläufigen Schätzung, nach den internationalen Mitteilungen auch bei uns die Geburtenüberschüsse erreicht haben.

Das Nationaltheater stellt mit: Heute zweiter Abend der Mozartwoche: Die Zauberflöte mit Georg Friedrich Lappala und Heinrich Kappinger als Köten. Als dritter Abend geht am Donnerstag „Die Hochzeit des Figaro“ neu einstudiert unter musikalischer Leitung von Joseph Rosenkranz und unter Regie von Dr. Richard Pelt in Szene. Die Titelpartie singt Wälsch Demarek-Fachbacher von der Staatsoper Berlin als Graf, die Juliana Wulfa Feilen, den Grafen Christoph Kasper, die Gräfin Verena Lindernagel, den Oberstin Marie Theresi Oelndt, die Marcelline Margarethe Lefje, den Bartolo Karl Mang, den Bassist Fritz Hartling, den Kurist Walter Friedmann, den Antonio Hugo Roisin, das Orchester Marianne Keller. Am gleichen Tag wird im gleichen Saalwettbewerb letztmalig „Vampirtagabund“ gegeben.

Berufung einer Mannheimer Gesangsleiterin. Die hiesige anerkannte Gesangspädagogin Emma Wolf-Dengel, Mannheim, wurde von der internationalen Orchesterakademie Salzburg, Salzburg, Mozartium (Direktorin und Musikdirektorin) zur Leitung einer Meisterklasse für Gesangslehre und Musikstudium ernannt. Bis zu ihrem Tode leitete Frau Wolf-Dengel einen solchen Kurs. Frau Emma Wolf-Dengel wirkte auch dieses Jahr wieder bei den Herbstkonzerten als Solistin mit. — Der mit Frau Wolf-Dengel zusammenarbeitende Kapellmeister Paul Krause erhielt den ehrenvollen Ruf zur Mitwirkung bei den Salzburger Festspielen als Solorepetitor. Kapellmeister Krause konnte aber diesen Ruf nicht Folge leisten, weil er sich bereits mit Frau Wolf-Dengel für Salzburg verpflichtet hat.

Die Wärmeabstrahlung der Sonnenstrahlen. Die Wärmeabstrahlung der Sonnenstrahlen und der Photosphäre, erlauben, daß in der Nieder der Wärmeabstrahlung der Sonne, nur wenn die kurzwelligen Strahlen kurz herabgelassen ist. Röntgenstrahlung für die Photosphäre die Temperatur von 5000 Grad schließt an, so ergibt sich für die Nieder der Nieder eine Temperatur von 4500 Grad.

# Kommune und Wirtschaft

## Vortrag von Oberbürgermeister Dr. Heimerich in der Handelskammer für den Kreis Mannheim

Wochen nachmittag wurde im großen Saale der Handelskammer für den Kreis Mannheim die Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Gasengediente von Mannheim und Umgebung, zu der sich auch die Mitglieder der Handelskammer eingefunden hatten, abgehalten. Der Vorsitzende, Direktor Reisinger, begrüßte die Erschienenen, unter denen sich neben dem Oberbürgermeister u. a. Bürgermeister Hüner, Präsident Veneil und Landtagsabg. Dr. Waldorf befanden, worauf zunächst die Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft, über die wir noch berichten, stattfand. Dann hielt Oberbürgermeister Dr. Heimerich einen Vortrag über „Kommune und Wirtschaft“. Es ist unseres Wissens das erste Mal, daß ein Oberbürgermeister der Stadt Mannheim vor einem solchen Gremium über ein so aktuelles Thema sprach. Er fand dabei bei seinen Ausführungen über den Verwaltungsgemeinschafts- und die Wirtschaftsbefähigung einer modernen Großstadt wie Mannheim, allgemeines Interesse und eine außerordentliche Aufmerksamkeit. Der Wunsch, in Zukunft nur den Geschäftsberatungen solche Ausprägungs-Abende zu veranstalten, ist daher verständlich.

Der Oberbürgermeister gab zunächst eine

### Überblick über den Personalstand der Stadt.

Diesem ist zu entnehmen, daß die Stadt nach dem Stand vom 1. Juni 1931 3272 Personen, und zwar 2904 Beamte, 964 Angestellte und 1104 Arbeiter beschäftigt. Davon entfallen 1341 Beamte, 303 Angestellte und 1459 Arbeiter auf die Betriebe und Unternehmungen. Dann verweist der Redner auf den Unterschied zwischen den verschiedenen Betrieben, die die verschiedenen Abteilungen der Stadtverwaltung, die Straßenreinigung, die Straßenbeleuchtung, die Wasser- und Gasversorgung, die Feuer- und Polizeiwachen, die Schulen, die Krankenhäuser, die Theater, die Friedhöfe und ähnliche Unternehmungen.

### Von besonderer Bedeutung ist die

### Grundstückspolitik der Städte

geworden, die im Grunde ja auch als Wirtschaftsbetrieb anzusehen ist. In Mannheim sind etwa 16 Prozent der gesamten Gemeindefläche im Eigentum der Stadtgemeinde. Hinsichtlich des Landes besteht ein lebhafter Grundstücksverkehr, indem die Städte fortgesetzt Grundstücke verkaufen und kaufen, um ihre Bodenvorratspolitik fortzusetzen. Heute wird allerdings jeder nicht dringend notwendige Kaufauftrag unterlassen.

### Kauf durch die

### Wohnungsbaupolitik

hat die wirtschaftliche Situation der Städte eine bedeutende Erweiterung erfahren, und zwar nicht nur durch die Hinzuvergabe der Hausstellen an private und gewerkschaftliche Bauunternehmer, sondern vor allem auch durch die eigene Kaufpolitik der Städte oder der von ihnen gegründeten gemeinnützigen Unternehmungen. Die Stadt Mannheim hat sich mit dem Erwerb von Wohnungen (fast ausschließlich) beschäftigt, aber auch zur Zeit 2855 Kell- und Reihbauwohnungen, ferner 338 Mietswohnungen, die alle vermietet werden müssen.

Der Oberbürgermeister ist der Auffassung, daß der Wirtschaftsbefähigung der Städte natürlich auch gewisse Grenzen gesetzt sind. Vor allem sollen sich die Städte nicht auf Gebiete begeben, auf denen bestimmte Spezialkenntnisse und die Berücksichtigung individueller Bedürfnisse notwendig ist, also kein Wohnbedarf vorliegt. Daraus resultiert er, A. den Bau städtischer Hotels, vor allem den Bau städtischer Kurhotels.

In zweiter Linie dürfen, so betonte er, genau wie in privaten Konzernen die Geschäfte nicht allzu um-

fangreich werden, jedoch sie nicht mehr übersehen werden können.

Die deutschen Städte und ihre Organisationen, vor allem der deutsche Städtebund haben in der jüngsten Zeit ein gewaltiges Maß von Arbeit geleistet. Drei große Aktionen gehen über Hand in Hand. Die erste Aktion ist in ihrem letzten Sinne noch nicht anders, als die Durchführung einer völligen Anleihenpolitik der planmäßigen Investitionsregulierung; die zweite Maßnahme ist die großartige Umschuldungsaktion und die Aktion der Verdrängung und der Ausbaur des kommunalen Kreditwesens.

In Baden haben im Januar d. J. der Badische Städtebund und der Badische Städtebund den „Revisionsverband Bad. Städte und Stadtgemeinden“

gegründet, der nach Aufgabe besonderer Vereinbarungen die Durchführungen der Revisionsarbeiten dem badischen Sportklub- und Giroverband in Mannheim übertragen hat, der sein in erster Linie für die Sparrasse bestimmtes Revisionsbüro nunmehr entsprechend ausbaut. Die Arbeit dieser regionalen Revisionsverbände wird dann noch ergänzt durch eine neue, für ganz Deutschland bestimmte Einrichtung nämlich die „Wirtschaftsberatung deutscher Städte, Verfassungen- und Verkehrsunternehmungen“, die ebenfalls im Januar d. J. vom Deutschen Städtebund, der Wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Städte, u. a. mehr gegründet worden ist.

### Die Stadt als Auftraggeberin

Die Mannheimer Stadterwaltung hat im Rechnungsjahr 1930, also in der Zeit vom 1. April 1929 bis 31. März 1930 nicht weniger als 178.507 einzelne Aufträge und Bestellungen an die Wirtschaft hinausgegeben. Der Gesamtwert dieser Aufträge, die in erster Linie der Mannheimer Privatwirtschaft zugute gekommen sind, betrug annähernd 24 Millionen M., wozu man dann noch die Bestellungen der Stadt Mannheim in Form der Gewährung von Baubetrieben rechnen muß, die ja auch der Wirtschaft zugute kommen. Es sind dies nochmals über 6 Millionen M., so daß die Gesamt-Auftragssumme sich auf 30.507.000 M. beläuft.

Der Oberbürgermeister kann nicht sagen, wie groß die Aufträge sein werden, die die Stadt im Laufe des Geschäftsjahres hinausgeben kann. Aber eines ist — so konstatierte er — sicher, daß es kaum mehr als die Hälfte von dem sein wird, was

wir im vergangenen Jahr hinausgegeben haben, weil wir infolge der verminderten Steuererträge und der erhöhten Wohlstandsrisiken zu den allergrößten Einschränkungen gezwungen sind. Auch

### Kostensparbeiten werden im kommenden Winter kaum mehr durchgeführt werden können.

da die Mittel nicht mehr zur Verfügung stehen und auch geeignete Arbeiten nicht mehr vorhanden sind. Es erscheint mir auch fraglich, ob es richtig wäre, durch die öffentlichen Abwehraktionen mit neuer Schuldenaufnahme die Investitionen fortzusetzen, um die Wirtschaftskrise zu erlösen. Von Mannheim kann gesagt werden, daß für alle Investitionen aus Reservefrüher Jahre befreit wurden, und neue Schuldenaufnahmen nicht fortgesetzt haben.

Die Wirtschaft einer Stadt wie Mannheim darf in der Gegenwart nicht vergessen, daß sie selbst das größte Interesse daran hat, der Stadt ihre wirtschaftliche Basis zu erhalten, die Abwanderung von Betrieben oder ihrer Direktoren zu verhindern, und alles zu tun, um Reueinwanderungen zu erreichen.

Im Ganges darf wohl gesagt werden, daß das Verhältnis in Mannheim zwischen der Stadterwaltung einerseits und den privaten wirtschaftlichen Betrieben andererseits ein recht gutes ist und auf beiden Seiten das Bestreben herrscht, Verständnis für die gegenseitigen Bedürfnisse zu gewinnen und das Gesamtinteresse zu fördern. Am Schluß seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen mahnte der Oberbürgermeister noch einige Ausführungen über den städtischen Etat und Finanzwirtschaft.

### Die Ansprache

war ebenso interessant wie der Vortrag. Zunächst bedauerte Präsident Veneil, daß dieser für den Bau einer Gewerkschule und einer Handelshochschule noch nicht gesehen ist. Neue Industrie komme nicht gerne nach Mannheim; einmal wegen der Höhe der Steuern und zum anderen weil Mannheim Grenzland ist. Kaufmann Sietter würde es bedauern, wenn auch im nächsten Jahre der Oberbürgermeister wieder einen solchen Vortrag halten würde. Auf seine Anfrage über die Aufträge der Materialamt erweiterte der Oberbürgermeister, daß das Materialamt 1930 Aufträge im Gesamtwert von 320.191 M. erteilt habe.

Mit einem Dankeswort an den Oberbürgermeister schloß Direktor Reinhard die sehr ausregend verlaufene Versammlung.

## Abchied von Ludwig Stritter

Die Freunde und Angehörigen des am Samstag unerwartet schnell verstorbenen Mannheimer Treuhänders Ludwig Stritter nahmen am Montag nachmittag in großer Zahl in der Trauerhalle des hiesigen Friedhofs von ihm Abschied. Nach einem formlosen Abschied vom Vorstand des „Vereins der Freunde und Bekannten“ sprach Herr Stritter in Form der Trauerrede die Abschiedsworte. Er unterlegte seinen tiefempfundnen Ausführungen den Hinweis: „Ein treuer Mann wird viel gesegnet“. Der Heilige schiedene Ludwig Stritter wurde gegenüber seiner Familie, seinem Beruf und seinem Vaterland. Selten hat die Berufsbeziehung so ganz das Leben eines Mannes getroffen, wie in diesem Falle. Wirklich in treuen Händen gelangt ist der Ludwig Stritter alle, was man ihm anvertraut. Mit der Gattin, die 40 Jahre mit dem Verstorbenen in treuer Kameradschaft verbunden war und seinen nächsten Angehörigen trauert ein großer Freundeskreis um den trefflichen Mann.

Nach dem Choral und der Matthäuslesung „Befiehl du deine Wege“ legten die Freunde, der Evangelische Volksverein, die Freiwillige Feuerwehr, der Verband der Bühnenkünstler, der Verwaltungsrat der „Herberge zur Heimat“ und das Rote Kreuz mit herzlichem, tiefempfundnen Nachrufen Abschied nieder.

Aus allen Nachrufen klang die Liebesbotschaft und dankbare Verehrung für einen Menschen, der immer treu auf seinem Posten gefunden wurde. Zum letzten Gruß lenkte sich die Fahne des Evangelischen Volksvereins über dem Sarg. Unter den Klängen aus „Jerusalem“ fuhr man Ludwig Stritter nach seiner letzten Ruhestätte, wo der Beifall noch Obert und Segen sprach.

\* **Wieder wolkenloses Wetter.** Die Umkleidung der Wetterkarte, die sich in der Nacht vom Sonntag auf den Montag zu vollziehen schien, hat sich doch nicht durchgelehrt. Der starke Wind brachte wohl die schnellst erwartete Abkühlung, aber keine Niederschläge. Die geringe Höchsttemperatur lag beinahe fünf Grad tiefer als am Sonntag, die aber durch den vorherrschenden Wind noch härter empfunden wurde. Es ist mit der Fortdauer der Hitze zu rechnen.

## Familienchronik

\* **Wiederholte.** Ingenieur Emil Wipfel, Neulohstraße 5, feiert am heutigen Dienstag das 75. Lebensjubiläum.

\* **75. Geburtstag** feiert am heutigen Dienstag Frau Anna Wipfel geb. Wiedenfeld.

\* **75 Jahre alt.** Stadtkämmerer Heinrich Kallert, Schöppingerstraße 101, feiert heute seinen 75. Geburtstag.

## Arbeit in Zeisseln!

Vom Grund- und Hausbesitzerverein erhalten wir folgende Zuschrift:

Eine Hauptursache des wirtschaftlichen Niederganges der Kapitalisten ist das Mißtrauen in die Unantastbarkeit des Privateigentums. Dieses Mißtrauen wird besonders genährt durch die Art der Behandlung des Grund- und Grundbesitzes und seine fortwährende Entwertung.

In Deutschland (ohne Saargebiet) haben heute 13,6 Millionen Mietswohnungen 3,2 Millionen Neubauwohnungen gegenüber. Von den Wohnungen befindet sich der größte Teil schon seit Jahren in äußerst reparaturbedürftigem Zustand. Der Grund dafür: Die Betriebsmittel des Grundbesitzers werden durch die Realitäten aufgesaugt, so daß er nicht imstande ist, für die Erhaltung seines Hauses größere Aufwendungen zu machen. Können die Arbeitsmöglichkeiten

### die in den notwendigen Reparaturen und Umbauten der Häuser liegen,

frei gemacht werden, so wäre auf mehrere Jahre hinaus eine Belebung der gesamten Wirtschaft und Entlastung der Arbeitslosenfrage gemäß. Die Möglichkeit dazu ist gegeben. Die Grundbesitzersteuer, die ursprünglich zur Befreiung der Wohnraum eingeführt, aber von Jahr zu Jahr in steigendem Maße diesem Zweck entgegen wurde, müßte der Belebung der Wirtschaft dienlich gemacht werden, indem der Grundbesitzer, der nachweislich Instandsetzungsarbeiten an seinem Hause veranlassen zu haben, die Kosten der Grundbesitzersteuer abgerechnet bekäme.

Wegen der dem Grundbesitzer, der die Kosten aus der Steuer bei dieser Grundbesitzersteuer nicht zahlen kann, darf darauf hingewiesen, daß durch die vergebenden Aufträge in die Steuerkraft weiterer Kreise gehoben und die Belastung der Arbeitslosenfrage vermindert würde.

Auf der anderen Seite ist bei einem Fortdauern der augenblicklichen Lage mit dem zunehmenden Verschleiß des Grundbesitzes, der schwindenden Sicherheit der Sparanlagen, Hypotheken, Schuldverschreibungen, Verschmelzungen eine Verunsicherung der Sparer zu befürchten. Die Abwanderung des ins Ausland geflohenen Kapitals würde demnach unbedingt bekämpft, wenn der weiteren Umwertung des Grundbesitzes ein Riegel vorgeschoben würde.

\* **Die Heidelberger Schloßbeleuchtungen.** Als auch das städtische Verkehrsamt mitteilt, müßten die Termine der für dieses Jahr noch vorgesehene Schloßbeleuchtungen geändert werden. Endgültig festgelegt sind nun folgende Tage: 20. Juni, 5. Juli, 2. und 11. August.

**Lux Seifenflocken**  
jetzt viel billiger und noch Güteschein dazu!  
Darum nur Lux Seifenflocken für alle gute Wäsche - aber auch eine Handvoll für die großen Wäsche!

SUNLIGHT BESELSCHAFT A.G.

## Die Dichtung und das moderne Zeitalter

Von Sabina-Ranaib Lopez

Wir leben in einem Zeitalter der Veränderung und geben nach und nach alle unsere überlieferten Anschauungen, (samt Religionen und Abneigungen, auf. Keine Entwicklung der Vergangenheit ist von einer so großen Veränderung in der nationalen und internationalen Philosophie gekennzeichnet worden. Die Menschen leben, denken und glauben anders. Von einer übermenschlichen Begierde getrieben, alles im Leben mitzunehmen, vergessen sie ganz, was Kunst des Lebens ist. Sie haben keine Zeit zum Nachdenken und Erwägen, keine Zeit zur Freude an den höchsten Dingen des Lebens, keine Zeit sogar zum geistlichen Leben. Das Leben ist zu schwerelos geworden, der Kampf ums Dasein zu erbittert, als daß man die Zeit mit solch unpraktischen Dingen zu verbringen magte. In derartigen Verhältnissen kann natürlich die Dichtung nicht gedeihen, wir besitzen immer weniger Dichter und besonders weniger Meisterwerke der Dichtung, unser Zeitalter heißt diesen beiden feindlich gegenüber.

Ich bemerke mich, die Neigungen der heutigen Zeit zu verstehen, doch kann ich nicht blind gegen die Verschlechterung der Dichtung sein. Ob diese vom Krieg und seinen Nachwirkungen abhängt, will ich nicht erklären zu entscheiden, Tatsache aber ist, daß es der Poete schwer fällt, sich in den heutigen Verhältnissen zu entfalten. Konflikt, Jagt nach dem Dasein, in 24 Stunden so viel zu erleben, wie es unseren Großeltern für Monate geübt hätte, lassen den Menschen keine Zeit, die Dichtung zu pflegen.

Meiner Meinung nach kann das nur eine vorübergehende Periode sein, denn dem Menschen ist es angeboren, sich nach dem Schönen zu sehnen. Doch bevor die Zeit noch nicht gekommen ist, so lange dem Menschen die Ruhe bleibt, so lange kann er sein

künstlerisches Meisterstück einbringen. Wenn so wie der Mensch eine solche Leidenschaft nicht während kann, wenn er sie mit D-Zugelbewindigkeit durchlebt, so wird er auch eine Dichtung nicht verstehen, wenn er das ansprechende Leben des heutigen Zeitalters führt.

Das Leben hat seinen Rhythmus, und dieser kann weder beschleunigt noch gehemmt werden, ohne daß man damit das ganze Zeitalter gefährdet. Meiner Meinung nach hat der moderne Mensch keinen richtigen Begriff vom Leben, genau so wenig wie jemand, der sein Leben verflingt, ohne es richtig zu kennen; er übersteht die Reinkarnation des Lebens, da er einen Eindruck nach dem anderen in sich aufnimmt und so niemals einen ganz ausführt.

Ich glaube nicht, daß diese Lage der Dinge glücklicherweise nicht sein muß, wie es scheint, materielle Erfolg bringt. Aber worin besteht dieser? Ich glaube, darin, daß man wenig Mittel zu seiner Verfügung hat, um sich jeden Luxus zu gönnen und das Leben so abwechslungsreich wie nur möglich zu gestalten. Wie geht es aber mit dem Kult der Geschwindigkeit, der vom menschlichen Verstand Befreiung ergreifen hat? Kann, obgleich Geschwindigkeit zu irgendeinem Erfolg führen mag, so glaube ich doch nicht, daß sie Freude und Glück bringt; die heutige Generation verliert durch die Empfindungsüberfülle, obgleich sie einen sehr weiten Weg und überflüssigen Eindruck vom Leben gewinnt. Wir finden die oben erwähnten Verhältnisse in allen Teilen der Erde, denn noch niemals vertrieben sich die Ideen so schnell. Ich fürchte, daß diese Suche sogar nach dem Osten wandern wird. Wir haben in Venezuela allerdings noch viele Menschen, deren Empfindungsüberfülle nicht von den heutigen Religionen verunstaltet oder vernichtet sind, wir besitzen noch eine große Anzahl junger Dichter, deren Kult Schönheit ist und die vielen Vekren Freude machen; aber nach und nach werden auch die Kinder von dem modernen Welt ergriffen, welcher der Entwicklung der Poete so unangenehm ist.

Wenn Sie mich nun fragen, ob dieser Niedergang der Poete irgend wie dem Fortschritt des Wissen-

schaft zuzuschreiben ist, so werde ich nicht mit der Antwort zögern, daß ein wissenschaftlich eingestelltes Zeitalter der Dichtung nicht unbedingt feindlich gegenüber zu stehen braucht. Wenn die Wissenschaft fähig ist, ihren Jüngern echte Freude zu geben, wenn sie fähig ist, den Geist und die Empfindungsstärke anzureichern, dann kann sie gleich einer Befreiung oder einer schönen Landschaft zur Poete führen. Ich will nicht theoretisieren oder mich erbrechen, Regeln aufzustellen, aber ich glaube, daß ein Mensch über jeden Gegenstand und jedes Thema ein Gedicht verfassen kann. Ich fürchte nur, daß die Menschen durch unsere modernen Verhältnisse es verlernt haben, sich in Versen auszudrücken und so gar gute Dichtung richtig einzuführen. Das ist eine Bedingung, die man leicht verliert, wenn man sie nicht pflegt, und die man durch nicht ersetzen kann. Wie sie leben, die ich nicht gerade ausschließlich betrifft das heutige Zeitalter der Dichtung, doch glaube ich bestimmt, daß ein so angelegener Trieb wieder aufleben und noch einmal die Menschheit befruchten wird.

## Weisse Sonnenruhe

Das Dorf liegt wie hingewürfelt zwischen Tannen, Buchen und Weidenrinde. Dingenwürfel wie von einem Menschenhand. Die Kirche host wie eine alte, graue Klumpkorn aus Dorf, ein altes, graues Haus, das aufrecht dasteht, und wo der Schiefer, im langen Mantel und Kappenhut, gleich einer Sagenfigur, mit seiner Herde, daran vorbeizieht. Sein Hund läuft wie ein ständiger Schatten um die Schür.

Und diese Kirche hat wahrhaftig nichts von alter Weisheit. Sie ist eher eine Brautkammer des Herzens. Alles an ihr hat einen leise lustigen Zug. Die Wetterfahne zeigt den Heiland, wie er auf einem Esel reitet. Mit froher Handwerker-Andacht hingehängt. In den offenen, kleinen Turm hängen Tassen und Bechert. Die Glocke sieht denken wie ein altes, graues Gesichtswesen, das vor sich hindrückt und Geschichten erzählt und geklopft auf die Abend-

stunden wartet, um dann freudig erstrahlen über Träume und Geschichten über Dorf und Felder hinzuzubringen. Und dann ist da noch, an der Sonnenseite, eine Uhr, eine richtige Sonnenuhr. Der Feiger ist verrotten. Das Pfefferblatt etwas verrotten. Eine Uhr, die nur hierher paßt, weil sie eben unmittelbar mit den ewigen Weisheiten in Verbindung steht. Man hat die Empfindung: diese Sonnenuhr zeigt nicht nur für die Bauern die Stunden an, nein, auch für die Tiere, für den Bach und für die Bäume weist sie die Zeit. Sie ist so naturverbunden.

Kann aber der Poete, der vor zwanzig Jahren wieder einmal der Kirche einen feuernden, weißen Mittel machte eine wunderbare Idee gehabt. Als er zur Sonnenuhr kam, tauchte er seinen Pinsel tief in einen blauen Farbentopf und malte, gleichlaufend mit dem Pfefferblatt, in leuchtendem Blau einen Bach hin, der nur so klingt voll lustiger Weisheit. Und der Bach gibt der Sonnenuhr eine fiebernde, philosophische Würde: „Die glücklichen Stunden zeigen sie nicht an!“

Wie aus der Federtrabe von Paul Gerhardt geht, so malte dieser Bach an. Sie hat so kunstvollmal recht, die Sonnenuhr im Dorfe. Die glücklichen Stunden haben mit der Welt nichts zu tun. Auch nichts mit einer Zeit, die die Sonnenuhr anzeigt. Die glücklichen Stunden fallen von den Sternen und vertropfen wie funkelnde Perlen in die gelungene Spale der Ewigkeit.

© Der Stern wird fotografiert. Der Berliner Völkler Manfred von Ardenne und der großartige Arzt Dr. Kerner haben nach mannigfachen Versuchen einen Apparat konstruiert, der die schwachen Röntgenstrahlen eines Menschen so zu verstärken vermag, daß er mit Hilfe eines Mikroskops in Strahlungsrichtungen und mit weiterer Unterstützung einer Photozelle in Aufnahmungen umgelegt werden kann. Die Aufnahmungen werden auf einen Bildstreifen übertragen. Mit Hilfe des Apparates kann man daher mit Sicherheit die Veränderungen der Lunge durch einen Krankheitsprozeß erkennen.



# Südwestdeutsche Umschau

Dienstag, 16. Juni 1931

Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung

142. Jahrgang / Nummer 271

## Aus Baden

Ständischer Buchdruckerkongress

\* Heidelberg, 14. Juni.

Die Kreise Frankfurt a. M., Karlsruhe, Mannheim, Ludwigshafen, Rastatt und Stuttgart des Verbandes der Deutschen Buchdruckerzeitungen veranlaßten am Samstag und Sonntag in Heidelberg einen ständischen Buchdruckerkongress, zu dem etwa 800 Druckerbesitzer erschienen waren. Verbunden war die Tagung mit einer Druckmaschinen- und Druckmaschinenausstellung. Eingeleitet wurde sie durch eine Vorstandskonferenz am Samstag nachmittag im Gewerkschaftshaus.

Das Hauptinteresse beanspruchte ein Vortrag von Karl Möhrle-Rastatt über das Thema „Druckereiarbeit in Vergangenheit und Gegenwart und ihr Einfluß auf die Arbeitsweise des Buchdruckers“. Der Redner führte das Thema zurück bis in die ersten Anfänge der Buchdruckerei und schilderte eingehend alle wesentlichen Veränderungen und Verbesserungen (sowohl auf dem Gebiet der Druckereiarbeit als auch auf dem der Fertigung und des maschinellen Verfahrens).

Tätliche Unfälle — Selbstmord

\* Heidelberg, 15. Juni.

In den letzten Tagen kamen hier drei Personen auf besondere Weise ums Leben. In der Hauptstraße Nr. 4 ein Polizeikommissar a. D. aus Berlin, der Heidelberg besucht hatte, infolge der großen Hitze. Man konnte nur seinen Tod feststellen, der wahrscheinlich durch einen Schlaganfall erfolgt ist.

Als am letzten Samstag ein auf Richtung Karlsruhe kommender Güterzug um 20.30 Uhr in den Bahnhof Heidelberg-Rastatt eintraf, mußte der Lokführer Schatz auf den Zug aufpassen. Hierbei wurde er überfahren und sofort getötet.

Beim Stöcklinger Stauwehr wurde die Leiche eines lebenden Hilfsarbeiters aus Wöllstadt gefunden. Ob Selbstmord, Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Unterbringungen im Konsumverein

Kr. Heidelberg, 15. Juni. Der Lagerhalter des Konsumvereins im Stadtteil Kirchheim, Heinrich Sattler, hat am Samstag der Polizei geholt mit der Selbstbegleichung, 12000 Mark unter der Hand zu haben. Anlässlich der ständigen Besuche einer Kontrollkommission war man in Untersuchung auf die Spur gekommen und Sattler wurde einvernommen. Er hat sich dadurch veranlaßt gesehen sich selbst bei der Polizei zu melden. Er gibt an, rund 1100 Mark für die Kolonne Kirchheim des Arbeitermarkenvereins und den Rest zum Ankauf eines eigenen Hauses verwendet zu haben. Die 12000 Mark kommen aus Sparzahlungen der Konsumvereinsmitglieder. Sattler ist verheiratet, hat vier Kinder und bezog neben einem Monatslohn von 400 Mark eine Rente von monatlich 80 Mark, da er im Krieg ein Bein verloren hat.

Strohentwürter

X. Wiesloch, 15. Juni. Auf dem Wege zur Kirche wurde gestern früh, kurz nach 7 Uhr, auf einem Feldwege nahe der Wieslocher Straße eine Frau von einem jüngeren Manne hinterhältig angefallen und die Handtasche geraubt. Mit einem offenen Messer soll dann der Täter gedroht sein. Eine größere Beute hat er allerdings nicht gemacht. Die geraubte Handtasche enthält nur eine geringe Barzahl.

35 Grad Höchsttemperatur

X. Rom Heidelberg, 15. Juni. Auf dem Heidelberg (1500 Meter) wurden gestern 35 Grad Höchsttemperatur erreicht. Das ist eine sehr hohen nicht erreichte Temperaturhöchstzahl.

Motorradbesitzer

X. Goldschener (Amt Offenburg), 14. Juni. Als die 20 Jahre alte Oberin des Landrats Wilhelm Klein II mit ihrem Fahrrad vom Feld her in die Landstraße Goldschener-Dandelsheim einbiegen wollte, wurde sie von einem Motorradfahrer angefahren, überfahren und blieb einige Zeit bewußtlos liegen. Die Frau hat außer Verletzungen am Kopf eine Gehirnerschütterung davongetragen. Wann über die unglückliche Motorradbesitzerin endlich einmal auf? Wollen denn noch mehr Unfälle geschehen, bis endlich gegen den Mißbrauch eingeschritten wird.

Die Verkehrsjagd im Schwarzwald

\* Schwanau, 15. Juni. Der herrschliche Ein- und Ausbruch der Räumerei ist auf dem Transport im Schwarzwald seinen schmerzlichen Höhepunkt erreicht. In den letzten Tagen sind schon 1000 Räumerei-Fälle gemeldet, davon über 80 Tote wegen schwerer Kapitalverbrechen im Justizhaus gemeldet. Vor etwa sechs Wochen erst wurde er aus dem Justizhaus entlassen. Er hat inzwischen in der Gegend von Schwanau verschiedene Einbrüche ausgeführt. Unter anderem hat er auch einen Staatsanwalt in dessen Hotel ein paar Schuhe gestohlen. Die Leiche Hummelers ist in die Anatomie nach Freiburg verbracht worden.

## Brief aus Edingen

\* Edingen, 15. Juni.

Die allgemeine wirtschaftliche Mißverhältnisse wirken sich in dieser Gemeinde sehr hart aus. Die früher am Ort bestandene Zigarrenindustrie, in der ein großer Teil der hiesigen Einwohnerschaft ein beschließendes Auskommen hatte, ist aufgrund der neuen Tabaksteuer- und Zollerhöhungen, sehr hart zurückgegangen. Die Firmen Michael Jung IV, Kraus & Co. und Müller sind vollständig eingegangen. Man verläßt in die leerstehenden Fabrikräume auswärtige Firmen der Zigarrenindustrie herüberbringen zu können. Verhandlungen mit der bekannten Firma Flegelheimer am hiesigen Plage einen Abwicklungsvertrag zu eröffnen, sollen durch die hohen Forderungen, die die Firma an die Gemeinde Edingen stellte, wieder aufgebrochen worden sein.

Die Zahl der Wohlfahrtsberwerblosen steigt beträchtlich; sie wird noch weiter vermehrt, wenn die in der neuen Anordnung enthaltene Bestimmung, daß die Arbeitslosen aus der Zigarrenindustrie auf 1. Juli d. J. aus ihrer bisherigen Tabaksteuerunterstützung auscheiden sollen, in Vollzug kommt. Auch die Zahl der Arbeitslosen, die heute noch Arbeitslosen- oder Krankenunterstützung bekommen, hat einen sehr bedenklichen Grad erreicht. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt bereits über 200.

Die und aus welchen Mitteln die arbeitslosen Erwerbslosen künftig unterstützt werden sollen, steht noch fest, nachdem der Gemeindevorstand vom Bürgerausschuß noch nicht genehmigt ist. Ob der Antrag der Gemeindeführer und der Bürgervereine, die auf Anordnung des Bezirksrats Mannheim mit einem Zuschlag von 50% des

Landesfiskus eingeführt worden sind, für die Wohlfahrtsunterstützungen ausreicht, erscheint sehr unwahrscheinlich, da die große Zahl der Erwerbslosen und der sonstig geringere Verbrauch gerade nicht dazu ansetzt, große Einnahmen aus diesen beiden Steuerarten zu erwarten.

Die Bürgermeistereiwahl ist vorüber. Im zweiten Wahlgang gelang es dem derzeitigen Bürgermeister Meißner, die notwendige Zahl von 25 Stimmen auf sich zu vereinigen. Allerdings hat die Wahl in einzelnen Parteien etwas Verwirrung gebracht; drei kommunistische Gemeindevorstände, die für den bisherigen Bürgermeister stimmten, wurden aus ihrer Partei ausgeschlossen. Öffentlich sehr sehr nach der Bürgermeisterwahl etwas Ruhe in den Parteien ein, denn die Not der Zeit erfordert, daß man unpolitische Kämpfe in der Gemeinde vermeidet und daß man zusammenhält und zusammenhält, um so gut wie möglich dem Waisenstand zu steuern.

Die Ernte verspricht in diesem Jahr gut zu werden. Der Stand der Feld- und Garten-gewächse ist weitgehend bis jetzt als gut zu bezeichnen. Auch die Obstbäume, mit Ausnahme der Apfelsinen, haben im allgemeinen gut angefangen. Zur Zeit werden die ersten Kirchen geerntet. In den letzten Tagen wurde für das Pfund 90 Pf. verlangt.

Die evangel. Kirchengemeinde beschließt demnächst einen Wohltätigkeitskonzert zu veranstalten. Wie gewünscht, wird der Erlös der aufgenommenen Arbeit und Mäße empfindet und ein schöner Ueberfluß für die evangelisch-kirchlichen Belange in Edingen verbleibt.

## Der Borchard-Prozess

\* Saarbrücken, 15. Juni.

Der Fall des Kapellmeisters Erich Borchard, der weit über die Grenzen des Saargebietes hinaus Aufsehen erregt hat, wurde gestern vor der ersten Strafkammer des Saarbrücker Landgerichts verhandelt. Der Leiter der Berliner Jagdgesellschaft Borchard, 45 Jahre alt, und der 20 Jahre alte Wälder Hans Hoffmann, beide aus Berlin, sitzen unter Anklage der fahrlässigen Tötung auf der Anklagebank. Borchard befindet sich seit zwei Monaten in Untersuchungshaft und hat zweimal Selbstmordversuche unternommen, um diese Haft zu unterbrechen. Hoffmann befindet sich gegenwärtig in Freiheit.

Ein Dutzend Zeugen und Sachverständige sind zu dem Termin geladen, darunter auch Professor Haber von der Universität Bonn als städtischer Sachverständiger, denn Borchard ist Morphium- und morphinabhängig.

Das Verbrechen, das den beiden zur Last gelegt wird, ist am 11. April d. J. an der 35 Jahre alten Mallesheimerin Margot Gabelier, der Tochter eines französischen Oberlehrers, begangen worden. Während seiner Morphium- und Borchard dem jungen Mädchen näher gekommen. Beide wohnten in dem gleichen möblierten Zimmer. Am 11. April wurde die Gabelier von der Vermieterin tot auf dem Divan liegend angetroffen.

finden, während Borchard abwesend war. Bei der Obduktion wurde Erstickung als Todesursache festgestellt. Ein etwa 10 Zentimeter langer Stein wurde im Hals des Toten gefunden. Borchard gab an, er habe morgens beim Erwecken das Mädchen bewußtlos auf dem Divan liegend vorgefunden. Er habe einen Vergiftungsdruck vermutet, da von seinen Venodrom-Tabletten, die er als Schlafmittel benutzte, keine Wirkung zu sehen war. Er habe deshalb sofort, später mit dem hinzukommenden Hoffmann, Wiederbelebungsbemühungen unternommen, bescheiden einen Regenanzug angezogen, worauf sie lebendiger sei. Dabei sei ein Stein im Hals des Mädchens gefunden worden. Borchard und Hoffmann gingen darauf je einzeln in ein Lokal außerhalb der Stadt zum Mittagsessen. In der Zwischenzeit kam eine Freundin der Gabelier zu Besuch, die das Mädchen tot vorfand.

Da sich im Körper der Toten auch noch geringe Spuren von Morphium fanden, nimmt die Anklage an, daß auch noch andere Manipulationen mit dem Mädchen vorgenommen wurden, zumal der Gehirntod von dem Toten nicht imstande ist, den Tod herbeizuführen. Als unglückliche Zufälligkeit wird es angesehen, daß kein Arzt bei der angeblichen Wiederbelebung hinzugezogen wurde. B. erhielt, wie von uns schon gemeldet, 10 Monate, der andere 3 Monate Gefängnis.

## Die Deutschen Dentisten in Karlsruhe

\* Karlsruhe, 14. Juni.

Der Reichsverband Deutscher Dentisten hielt hier vom 5.-8. Juni seine Hauptversammlung ab. Edingen, die Vorsitzende, Herr Institutsdirektor R. im m. g. Karlsruhe, eröffnete und leitete die Tagung. Unter den Delegierten waren sehr viele Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands erschienen. Die Hauptversammlung nahm einen sehr befriedigenden Verlauf.

Das endgültige Verzeichnis

das darin besteht, daß der hiesige gesteuerte Dentist auch in der R. D. vertreten wurde, wurde mit Entschlossenheit und Einmütigkeit gefordert und Wege hierfür angesetzt. Allen Berufsbildungsfragen wurde die vorgeschlagene Kaufmannschaft gewidmet und Beschluß gefaßt, die die Tätigkeit, gegliederte Berufsausbildung mit zwei Vorprüfungen und einer Staatsprüfung möglichst einheitlich gestalten, soweit dies eben die derzeit noch verschiedenen Ausführendbestimmungen der Länder zulassen.

Auch die grundsätzlichen Vorbedingungen für den Eintritt in den Beruf eines Dentisten als eingetragener Dentisten-Praktikant bei den zuständigen Organisationsstellen des R. D., die

Wegung einer Berufslehrgangsprüfung

unter Mitwirkung von praktischen Zahnärzten und Pädagogen werden noch methodischer gehalten und die Notwendigkeit eines gewissen Zusammenarbeitens mit den Ärzten, und Berufsleitern betont. An den Abenden trafen sich die Teilnehmer bei verschiedenen geselligen Veranstaltungen. Der Begrüßungsabend in der Festhalle bot ein schönes, bewegtes Gesellschaftsbild.

Von den anwesenden Ehrengästen sprach als Vertreter der Reichsregierung Ministerialrat Kuntz-

perser, als Vertreter der Stadt Bürgermeister Bauer und für die Kronenstädter prominente Vertreter. Auch die Deutsche Gesellschaft für Dentistik war durch ihren Vorstand vertreten. Institutsdirektor R. im m. g. Karlsruhe dankte den Herren und unterstrich die vorhandene Verbundenheit von Stadt, Stadt und den hiesigen Berufsorganisationen. Außer den Ehrengästen der Stadt wurde auch das neue Verzeichnis für Dentisten Karlsruhe, Seine hochwürdige Einrichtung, die schönen Räume, die große Lehrmittelsammlung und der schulische Betrieb fanden höchste Anerkennung.

Haben-Haben Rinderfrühlingsfest

rr. Haben-Haben, 15. Juni. Das Komitee für das diesjährige Rinderfrühlingsfest, das am vergangenen Sonntag stattfand, hat Glück gehabt, besonders mit dem Wetter. Trotz der Hitze herrschte, besonders bei der Jugend, fröhliche Stimmung und das Fest nahm einen hochinteressanten Verlauf. Es begann abends mit dem großen Zapfenstreich, der von dem Rinder-Trommler- und Pfeiferkorps, der Feuerwehrgesellschaft und einem Knaben-Sängerchor angeführt wurde. Nach einem Marsch durch die Straßen der Stadt wurden auf dem Leopoldplatz die Fackeln zum Schlußbrand geschickt und ein Lied gesungen. Morgens war dann großes Beden des vereinigten Trommler- und Pfeiferkorps, das zur Beteiligung am Fest anrief. Von 1 Uhr an begann in der Festhalle die Aufführung des Rinderfrühlingsfestes mit Rinderwagen-Blumenparade. Etwa 400 Kinder waren in dem Saal, die fröhlich ihre fröhlichen Rinderwagen darboten. Die Zahl der geschmückten Rinderwagen dürfte 100 betragen haben. Drei Musikgruppen spielten die Begleitmusik. Auf dem Festplatz in der Festhalle war Konzert und Volkstänze.

## Aus der Pfalz

Belegung des Präsidentenposten der Oberpostdirektion

\* Speyer, 15. Juni. Wie bereits gemeldet, hat Postpräsident Heßler am 1. Juni die Stelle des Präsidenten in Speyer verlassen, um die Leitung der Postdirektion in Nürnberg zu übernehmen. Ueber die Nachfolge Heßlers kann gesagt werden, daß der Nachfolger bereits ziemlich feststeht. Bis 1. Oktober wird die Stelle vertretungsweise von dem hiesigen Stellvertreter, auch ein Postamt an den Oberpostdirektionen Trier, Würzburg, Landshut und Nürnberg halt.

Reformbedarf der Schulbehörde

\* Pirmasens, 15. Juni.

Die Anmeldungen für das neue Schuljahr der hiesigen Hauptschule für die deutsche Schulindustrie haben alle Erwartungen noch weit übertraffen. Nicht nur aus dem Inland, sondern auch aus allen Ecken des Auslandes bis nach Amerika und Afrika sind Bewerbschreiben an die Schule eingegangen, die jedoch im Hinblick auf die bekannte Raumnot kaum berücksichtigt werden können. Kapazitätsmäßig ist die Schule mit den Vorbereitungen an den Prüfungen beschäftigt.

Ende Juni wird ein Kurzus für preussische Schulpfleger abgehalten. Der Direktor der Hauptschule wird im August in München einen Kurzus für die Militärschulen der Besatzungsmächte von Berlin, Königsberg, Rastatt usw. veranstalten. Der Kurzus wird die Hofhaltung und die allgemeine Beschaffenheit der Militärschule als Besuch haben und die Beamten in diese Materie einführen.

Tagung pfälzischer Bauvereine

\* Zweibrücken, 14. Juni.

Am Samstag nachmittag trat hier eine Vertreterversammlung der pfälzischen Architekten- und Ingenieurvereine in der Hofhof-Rezeption zusammen. Erhalten waren Vertreter aus Pirmasens, Kaiserslautern, Neustadt, Ludwigshafen, Landau, Speyer und aus anderen Orten der Pfalz. In der eigentlichen Sitzung, in der auch der Zweibrücker Verein deutscher Ingenieure eingeladen war, wurden interne Angelegenheiten des Vereins, einer Untergruppe der Deutschen Gesellschaft für Baumeister, erledigt. Sodann hielt Stadtbaurat Rau einen Vortrag über die Bedeutung der Regulierungsarbeiten an Schwarze- und Hornbach, wobei der Zweck, die Art der Ausführung und die bisherige Bewältigung der Arbeiten in knappen Strichen dargestellt wurde. Anschließend folgte eine Besichtigung des Regulierungsgebietes sowie verschiedener Neubauten wie Stadtsparbank, Landwirtschaftsschule. Nach dem Mittagessen wurde ein Pfand abgepfändelt. Die Tagung endete mit einem gemütlichen Beisammensein in der Festhalle.

nd. Rudolfsweiler a. Rh., 15. Juni. Die Rheinpolizei teilt mit, daß bei Kilometer 79 eine völlig unbekannt männliche Leiche gefunden wurde. Der Unbekannte ist etwa 30-40 Jahre alt, trägt schlabhüftige Hose und weiße braune Halbschuhe. Es wird angenommen, daß es sich um einen Lebendmörder handelt, der im Rhein den Tod gesucht hat.

nd. Schifferstadt, 15. Juni. Am Sonntag Nacht gegen halb 12 Uhr brach hier ein Schiffsfeuer aus, das das Wohnhaus des Fabrikarbeiters Herrl imminierte. Das Feuer brach in Abwesenheit der Familie Herrl aus und griff so schnell um sich, daß die Feuerwehr eintraf, das ganze Anwesen schon fast völlig ausgebrannt war. Bei den Lösungsarbeiten zogen sich zwei Feuerwehrleute Verletzungen zu. Da das Anwesen meistens über seinen Wert versichert war und Brandversicherung versichert wird, wurde sofort eine Untersuchung zur Klärung der Brandursache eingeleitet.

\* Speyer, 15. Juni. Ein 15jähriges Mädchen aus Bad Kreuznach, das sich vor 14 Tagen von zu Hause entfernt hatte und hier aufsucht, wurde antgetroffen und zurückgebracht.

\* Neustadt a. d. S., 15. Juni. Die im Jahre 1881 aus dem Lehrerseminar Speyer entlassenen Lehrern mit Kandidaten geben sich am Dienstag auf der Waldmannsburg ein Städtchen zur Feier ihres 50jährigen Jubiläums. Von der einst hiesigen Zahl von 46 leben noch 17, die über die ganze Pfalz verteilt sind.

\* Kaiserslautern, 15. Juni. In einer Klasse der Hörschule sind in den letzten Tagen fünf Fälle von Diphtherie-Erkrankungen aufgetreten. Auf Anordnung des Bezirks- und Schulrates wurde die Klasse auf 14 Tage geschlossen.

Eine Wiesbadener Frauenärztin verhaftet

\* Wiesbaden, 15. Juni. Die Staatsanwaltschaft hat die hiesige Frauenärztin Dr. Müller in Untersuchungshaft nehmen lassen, weil gegen sie der Verdacht besteht, sich des Verdachtes gegen 2 1/2 Schuljugendliche zu haben.

X. Ravensburg, 14. Juni. Der Kriminalpolizist Ravensburg gelang es in den letzten Tagen, etwa 40 Einbrüche, die in Witten, Rastatt, Rastatt, Landau, Ludwigshafen, Wohnungen usw. in mehreren Orten des Oberlandes verübt wurden, aufzuklären und zwei der Haupttäter in Weiler bei Ravensburg, dem Ausgangspunkt der Raubzüge, festzunehmen. Bei den Festgenommenen handelt es sich um mit Justizhaus verurteilte Personen. Ein aufgefundenen Diebstahlsverbrechen führte zur Aufklärung.

**Badische Landesbausparkasse**  
Anstalt des öffentl. Rechts, Mannheim, Augusta-Anlage 33/41, Tel. 42841  
unter unbeschränkter Haftung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes

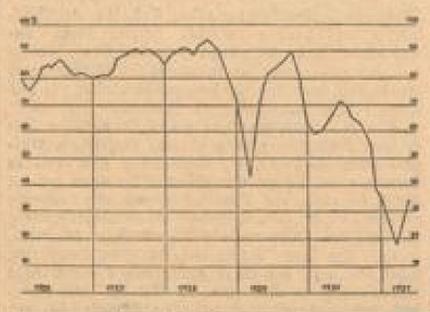
Gewährung von unkündbaren zu 4,5% verzinlichen Tilgungsdarlehen für Eigenheim, Hauskauf, Hypothekenablösung durch Abschluss von Bausparverträgen

Westbank des Rheins a. M. Kapitalherabsetzung

Prof. Schmitt mit der AG. am 4. Juli verabschiedet, das im Jahre 1927 von 2 Mill. A auf 1,5 Mill. A...

Katastrophale Lage der Pflasterstein- und Schotterindustrie

Die Straßenbau- und Straßenreparaturarbeiten sind im letzten Viertel des Jahres...



Die Lage ist nun trotz der Besserungen im Straßenbau und in der Steinindustrie...

Relativ befriedigende Sparrätigkeit in Baden

Trotz Wirtschaftsgang nach 2.1 Mill. A Einlagen...

Die Einzahlung der Einlagen bei den badischen öffentlichen Sparkassen im Monat April...

Das Reichsamt für Wirtschaftsförderung...

Die Deutsche Industrie...

Die Lage der Wirtschaft...

Die Lage der Wirtschaft...

Der Gelsenberg-Abbruch

Die Gelsenberg AG...

Die Gelsenberg AG...

Die Gelsenberg AG...

Die Gelsenberg AG...

Vom süddeutschen Holz- und Brettermarkt

Die Holzindustrie...

Die Holzindustrie...

Die Holzindustrie...

Die Holzindustrie...

Am die Erhöhung der Holzpreise

Der Holzmarkt...

Die Wirtschaft der Holzindustrie

Die Holzindustrie...

Die Wirtschaft der Holzindustrie

Die Holzindustrie...

Die Wirtschaft der Holzindustrie

Die Holzindustrie...



**Offene Stellen**  
Hier- und Weiterbildungen sind für den  
Lehrer, dazu eine geeignete  
**Lehrling**  
Schuljahr, Fortbildung unter L. 1. 156 an  
die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7092

**VERTRETER(innen) gesucht**  
Für die Vertrieb der...  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Vertreter**  
für den Vertrieb  
Mannheim...  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Stellen-Gesuche**  
Staatl. geprüfte Kinderpflegerin  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Mädchen**  
mit gut. Kenntn.  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Verkäufe**  
Steuer- und Führerscheinbesitzer  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Einladung**  
zur billigen Möbelschau  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Versteigerungs-, Verkaufshalle N 4 Nr. 20.**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Gebrauchte Möbel**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Schlafzimmer**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Herrenzimmer**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Motorradmesse, 6. 7. 9.**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Indian mit Beiwagen**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Verkäufe**  
Diplom-Schreibfisch  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Schlafzimmer**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Damen- u. H.-Fahrrad**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Fast neues H.-Fahrrad**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Damenrad**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Schreibmaschinen**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Meyer's Konv.-Lexikon**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Federrollen**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Kleiderschrank**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Kinderwagen**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Kälte**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**polierte Bettstelle**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Verkäufe:**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Nähmaschine**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Kauf-Gesuche**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Kastenhandwagen**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Speisezimmer**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Automarkt**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Dauerwellen** konkurrenzlos billig!  
Salon Schmitt  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Zur Rehbock-Jagd.**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Von Harnsäure befreit**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**ca. 1000qm wasserdichte Decken**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Wand- u. Boden-Plättchen**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Immobilien**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Laden mit Nebenraum**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Laden mit Nebenräumen**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Vegetarisches Speiserestaurant**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Wohnungen zu vermieten:**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Eil-Angebot!**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Breitstraße!**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Schöne 3 Z.-Wohnung**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Neubau**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Neubau - Wohnungen**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Lindenhof**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**2 Zimmer-Wohnung**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Einfl. möbl. Mans.-Z.**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**WIR BRINGEN IHNEN ETWAS NEUES**

Eine interessante Waschvorführung mit LUX SEIFENFLOCKEN vom 16. bis zum 30. Juni

**IN UNSEREN RÄUMEN!**

Überzeugen Sie sich mit eigenen Augen, wie mühelos und schonend Wolle, Baumwolle, Seide und Kunstseide sich mit den Lux Seifenflocken der Sunlight Gesellschaft waschen lassen. Erfahrene Spezialkräfte, die über jahrelange Spezialerfahrung verfügen, warten darauf, Sie in schwierigen Waschfragen zu beraten.

**SCHMOLLER**

**Vermietungen**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Herrn- und Schlafzimmer**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Schön möbl. Zimmer**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**N 2, 9, 3 Tr. rechts**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Möbliertes Zimmer**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**€ 4,15**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Möbliertes Zimmer**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Gut möbl. Zimmer**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Gut möbl. Doppelzim.**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Groß. leeres Zimmer**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Gut möbl. Zimmer**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Herrn- u. Schlafzim.**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Schön möbl. Zimmer**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**Heirat**  
L. 1. 156, Dienstag u. Mittwoch u. 3-5 Uhr.

**AN DAS HEIMISCHE HANDWERK!**

Die im März stattgefundene „Reichs-Handwerk-Woche“, insbesondere aber die mit großem Erfolg durchgeführte Ausstellung „Hausfrau und Handwerker“ brachte den Beweis der ungeheuren Lebenskraft, des tapferen Schaffenswillens des Mannheimer Handwerkers! Das am Willen des Handwerkers entstandene Interesse muß wachgehalten, auf den Erfolgen dieser großen Kundgebungen muß weitergebaut werden. Der Handwerker darf nicht hinter den übrigen Erfolgreichen zurückbleiben, er muß sich der gleichen Waffen bedienen, er muß die beste Werkkraft nutzen! „Handwerk hat goldenen Boden“ für alle, die die nieversagende Kraft der Anzeiger in den Dienst ihrer Unternehmen stellen! — Die Werbetafel der N.M.Z. (Telefon Sa.-Nr. 24951) unterbreitet Ihnen gerne unverbindlich und kostenlos wirkungsvolle Vorschläge für erfolgreichende

**Handwerker-Anzeigen in der vielgelesenen N.M.Z.**